

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 70.

31. August 1864

Marktberichte.

Elbing. Das während des ganzen August-Monats anhaltende schlechte Wetter steigerte in vor. W. noch seine Ungunst, und der am Mittwoch und Donnerstag wehende heftige Sturm verursachte einerseits manigfachen Schaden auch an den Feldfrüchten und hatte andererseits eine so rauhe und kalte Temperatur zur Folge, wie sie sonst nur der November mit sich bringt. Die Ernte ist selbstverständlich dadurch sehr beeinträchtigt worden, und wenn auch der Roggen geborgen und von der Gerste auch wohl das Meiste eingebracht worden ist, so steht doch von Weizen noch Vieles aus und wird von mangelhafter Beschaffenheit und um so geringer im Werthe sein, als die importirenden Länder, besonders England, von selten trockenem Wetter begünstigt, ein ganz vorzüglich schönes Getreidegewächs einernteten, größtentheils bereits geborgen haben. Auf unserem Markte, der dabei in letzter Woche sehr wenig Zufuhr hatte, brachte die böse Witterung eine, jedoch nur lokale Steigerung hervor; jedoch bei sehr geringem Umsatz. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 134-pfd., 54-71 Sgr., abfallende Sorten 44-53 Sgr. Roggen 35-39 Sgr. Gerste, große 33-37 Sgr., kleine 33-34 Sgr. Hafer 22-28 Sgr. Erbsen, weiße 48-54 Sgr., graue 45-52 Sgr. — Spiritus 14½ Thaler.

Danzig. Unser Weizenmarkt schwankte in vor. W. je nach den Berichten aus England, und während zu Anfang derselben die Spekulation auf einen Witterungs-Umschlag bedeutende Umsätze bewirkte, ging dieselbe zu Ende wieder zurück. Wochenumsatz von Weizen ca. 1600 Last, von Roggen ca. 700 Last. Bahnpreise: Weizen 55-73, Roggen 36-42, Gerste 34-38, Hafer 22-28, Erbsen 50-53 Sgr. — Spiritus 14½ Thlr. Königsberg. Während die traurige Witterung die Hoffnungen auf unsere einheimische Ernte immer mehr herabstimmt, wird die Spekulation immer mehr durch die von auswärts sich fast gleich bleibenden günstigen Cnterberichte gelähmt. Deshalb blieb für Wintergetreide die Stimmung flau, während für Sommergetreide sich mehr Festigkeit und Kaufsult zeigte. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 52-70, Roggen 35-39, Gerste 30-38, Hafer 20-28, Erbsen, weiße 45-56, graue 35-50 Sgr. — Spiritus 15½ Thlr.

Das deutsche Volk.

Nicht zehn Zeilen liest man in einem beliebigen Fortschrittsblatte, ohne auf das Wort zu treffen: „das deutsche Volk“; keine einzige der Tausende von Resolutionen und der Zehntausende von dabei gehaltenen Reden, ohne daß Duzende von Malen das Wort darin vorkäme: „das deutsche Volk.“ — Das Wort! — Weil der Begriff fehlt, deswegen muß das Wort herhalten; und wo etwas von Begriff vorhanden, ist es so vague, so verschwommen, ja so falsch, daß es doch nur hohles Wort bleibt. Alle jene Blätter, jede dieser Resolutionen und Reden wissen ganz genau, was das deutsche Volk hofft, wünscht, will und fordert; aber sie schieben dem deutschen Volke nur unter, was sie selbst hoffen, wünschen, wollen und fordern, denn nur dieses wissen sie und können sie wissen: das deutsche Volk kennen sie nicht und können es nicht kennen. — Wo und wer ist denn das deutsche Volk? — Lächerliche Frage, erwidern sie; aber eine Antwort, eine wahre Antwort vermögen sie nicht darauf zu geben. — Der alte Arndt fragt in seinem echtdeutschen Nationalliede: „Wo ist des Deutschen Vaterland?“ Und er giebt schließlich darauf die Antwort: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Wohlgerührt: „Soll es sein.“ Aber dieses „Soll“ ist nur ein frommer Wunsch, und es ist dies jetzt um so mehr, als selbst der Begriff dafür zur Zeit ein verschwiebener geworden ist. — Noch 1848 trat die Frankfurter Nationalversammlung mit der Arndt'schen Devise: „Das ganze Deutschland soll es sein“ zusammen; aber es ging nicht. Dann folgte das Gager'sche „Kleindeutschland“, Preußen mit den Mittel- und Kleinstaaten. Dann kam das Radowig'sche Programm: „Mit Allen, mit Vielen oder mit Wenigen.“ Dann die Einzel-Conventionen. Und jetzt? — Jetzt begreift der „Nationalverein“ zusammen der „Fortschritts-partei“ unter „Deutschland“ die Mittel- und Kleinstaaten außer Preußen und Oesterreich, ja sie stellen jene als „Deutschland“ diesen sogar als Gegensatz gegenüber, — „Was ist des Deutschen

Vaterland?“, so fragt man noch heute; und die Antwort ist noch heute: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ — Aber sie ist unbestimmt denn je, und wird es noch bleiben, wer weiß wie lange. Und doch giebt es — trotz Bayern und Sachsen und Hannover, trotz Hessen und Baden und Coburg u. s. w. — ein Deutschland. Aber es giebt noch kein „deutsches Volk.“ — Wo wäre denn heute dieses deutsche Volk, und wer ist es? — Kaum trostloser hat jemals die Antwort auf diese Frage ausfallen können, als gerade jetzt. Man hat früher stets und noch bis heute die deutschen Fürsten allein verantwortlich gemacht für die Zersplitterung Deutschlands, für die bis zum Rheinbund ausgeartete Verleugnung eines gemeinsamen Vaterlandes und seiner Interessen; man hat den Fürsten allein die Uneinigkeit, Eifersucht, ja Feindschaft der deutschen Stämme untereinander Schuld gegeben. Es waren vor-mals eben nur die Stimmen und der Wille der Fürsten und ihrer Regierungen, die sich vernehmbar machten. Allein jetzt sprechen diese Stimmen, dieser Wille der Fürsten nicht mehr allein; jetzt kann auch Stimme und Wille des Volkes durch seine Kammern und durch die Presse laut werden, und Beide machen unter der Firma des Volkes sich in der That überlaut. Und was spricht die „fortschrittliche“ Presse, die sich anmaßt die Meinung des Volkes darzustellen, was fordern diese Kammern, die vorgeblich das Volk „hinter sich haben“? Man nehme die deutschen Blätter zur Hand, man höre die deutschen Kammern! Mit wenigen Ausnahmen — denn „Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen“ — streiten sie alle, diese deutschen Fortschrittsblätter, alle diese Kammern und Kämmerchen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten für das Fortbestehen der unbeschränkten Souveränitäts-Rechte ihrer Staaten und Staatchen — von Bayern und Hannover zc. bis Meiningen und Bückeburg, bis Hamburg und Frankfurt u. s. w. —, für die Aufrechterhaltung ihres Partikularismus. Und um diesen Partikularismus zu stärken, deswegen schreien sie nach einem neuen Herzog für Schleswig-Holstein, nach dem Augustenburger. Ist es doch schon möglich geworden, daß die Organe der partikularistischen Partei in Deutschland den politisch-militairischen Anschluß an Preußen — den ersten notwendigen Schritt zu einer einheitlichen Machstellung Deutschlands — als das größte Unglück hinstellen, was Deutschland nur treffen könnte; predigt doch ein großer Theil der deutschen „Fortschritts“-Presse, namentlich der süddeutschen, ganz offen den Umsturz des „heillosen Militair-Staates“ Preußen; fordert doch sogar die (fortschrittliche) Frankfurter „Postztg.“ die gesammte deutsche Presse auf, ihre Stimme gegen die militairische Gemeinschaft Schleswig-Holsteins mit Preußen zu erheben, „durch die der Todesstoß auf den bereits wankenden deutschen Staatenbund verwirklicht werde“, und weist ganz besonders „auf das Interesse und auf das Recht (!!) der ausländischen Mächte hin, eine solche Umgestaltung der deutschen Staatenverhältnisse zu verhindern!“ — Aber nicht bloß in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten werden solche Stimmen laut; leider und zu ihrer eigenen tiefften Erniedrigung schämen Preussische Blätter, schämen Abgeordnete des Preussischen Volkes — wie dieser Schulze, der dem eigenen Preussischen Vaterlande „den Großmachtskizel austreiben“ möchte — sich nicht, mit jenen übereinzustimmen, ja sie wohl noch — wie auf jenem vorjährigen deutschen Schützentage in Frankfurt a. M. — zu überbieten, und damit Alles hinter sich zu lassen, was je die schamloseste Gesinnung an vaterlandsfeindlichem Gebahren geleistet hat! — Und das sind dieselben Menschen; dieselben, welche 1848 auf den Trümmern des deutschen Bundes die deutsche Einheit errichten wollten, die streiten jetzt für denselben Staatenbund mit seinen und eben um

seiner partikularistischen Tendenzen, weil diese gegen Preußen gerichtet sind; das sind dieselben Menschen, die das Wort deutsche Einheit fortwährend auf der Zunge tragen, diese selben Menschen richten all ihr Streben darauf, jede Verwirklichung dieser erhabenen, von ihnen aber lästerlich gemißbrauchten Idee zu verderben und wenn möglich schon im Keime zu vernichten! — Und das will ein Volk, ein einheitliches Volk eines einheitlichen Vaterlandes sein! Der schmachlichste Hohn, die jämmerlichste Karrikatur auf ein Volk wäre es, wenn diese Leute wirklich das Volk wären oder darstellten! — Aber wer ist das deutsche Volk?, fragten wir oben. Und Gottlob darf die Antwort auf diese Frage lauten: Jene Menschen, die das Volk zu vertreten sich anmaßen, jene Heuchler, die die Einigkeit und Einheit des Vaterlandes auf der Zunge tragen, um dahinter ihre Sondergefühle, ihren partikularistischen Haß, ihre Herrsch- und Selbstsucht zu verdecken, jene Nationalvereiner, die in Napoleon den „Befreier Deutschlands“ bejubeln, jene Preussischen „Fortschritter“, die nur danach trachten, die Macht und Einigkeit des eigenen Vaterlandes, welche der Grundpfeiler der Macht und Einheit des großen Ganzen ist, zu untergraben, — die sind es nicht. — Allein die Komödiantenkünste, die heuchlerische Coullissenreißerei, mit welcher sie zeitweilig das Volk bethörten, es dazu verführten, sich selbst, wie das eigene Vaterland zu verleugnen, — sie verlassen schon, die Schminke fällt bereits ab von den überblühten Fragen, und der Tag wird kommen, trotz alledem und alledem, wo das Volk erwacht aus dem fortschrittlichen Taumel, der es, der das Vaterland dem Verderben entgegenführt. — Wandelte der alte Arndt heute noch auf Erden, er würde nicht bloß fragen nach dem deutschen Vaterlande, sondern mehr noch nach dem deutschen Volke, das in dem Taumel eines vorgeblichen Fortschritts, der aber in Wahrheit der trasseste Rückschritt ist, mehr und mehr sich verirrt hat. Aber der Kern des Deutschen Volkes und darum auch das Deutsche Volk selbst lebt doch, und es wird erwachen aus seinem Taumel und sich ermannen und wieder dem rechten Ziele nachstreben, und — wenn auch erst nach langen, sehr langen und schweren Mühen und Kämpfen — es wird dieses Ziel einst dennoch erreichen.

Preußen.

Berlin. Es ist wieder fraglich geworden, ob Se. Majestät der König schon am 5. September hierher zurückkehrt, da der Kaiser von Rußland, der an diesem Tage hier eintrifft, schon in derselben Nacht wieder abreist und später zu den Herbstmanövern hierher kommt. Bis zum 13. September wird der König jedenfalls zurückgekehrt sein. — Man versichert, Se. Majestät der König habe vom Kaiser Napoleon eine Einladung zum Besuche des Lagers von Chalons erhalten und daß eine Annahme dieser Einladung nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre.

Der Besuch, welchen Se. Majestät der König Wilhelm Sr. Maj. dem Könige von Bayern in Hohen-schwangau abstatet, wird in hiesigen politischen Kreisen als ein bedeutsamer Annäherungsschritt betrachtet. Man glaubt sich berechtigt, unter den obwaltenden Umständen in dieser Zusammenkunft der beiden Monarchen die Anbahnung einer freundschaftlichen Ausgleichung der am Bunde namentlich zwischen Preußen und den deutschen Mittelstaaten noch bestehenden Differenzpunkte zu erblicken. Daß die Initiative dazu von Preußen ausgeht, wird der ganzen Lage der Dinge nach als besonders wichtig angesehen.

Ihre Majestät die Königin hat für die Vermundeten und Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten Ihres Regiments eine Summe von 1000 Thln. bestimmt.

Alle Gerüchte über einen feierlichen Einzug des Prinzen Friedrich Carl an der Spitze der von ihm befehligten Truppen erweisen sich als ungegründet. Der Einzug soll überhaupt erst nach dem definitiven Friedensschlusse erfolgen. Auch über die Gerüchte von einer dem Prinzen Friedrich Carl am Rhein zugeordneten militairischen Stellung ist es wieder still geworden.

Die Vernehmungs-Arbeiten, welche die Preuss. Regierung in den Elbherzogthümern angeordnet hatte, sind in der letzten Zeit wesentlich erweitert worden. Man will das Material, welches dadurch für die An-

lage von Handels-Straßen und Befestigungen, namentlich der Häfen, gewonnen worden ist, zusammenstellen und als Motiv zu einem am Bunde anzubringenden Antrag Preußens wegen der deutschen Küstenbefestigung benutzen. Man soll hier entschlossen sein, Alles auszubieten, um einer neuen Verschleppung dieser für Deutschlands Sicherheit so wichtigen Angelegenheit vorzubeugen.

Der „Publ.“ schreibt: „Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist die finanzielle Lage des Staates eine so günstige, wie man bei den bedeutenden Ausgaben, die durch die schleswig-holstein'sche Angelegenheit erwachsen, kaum erwarten durfte. Die wirklichen Einnahmen der Staatskasse haben sich in so erfreulichem Maße vermehrt, daß, wie wir hören, dieselben die im Etat angenommene Höhe um die bedeutende Summe von 15 Millionen Thaler übersteigen. Daher ist es auch möglich geworden, die bedeutenden Unkosten in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit zu bestreiten. Während diese Kosten von gut unterrichteter Seite auf zwanzig Millionen Thaler veranschlagt werden, wird uns von derselben Seite versichert, daß eine gleich hohe Summe sich noch jetzt baar im Staatschatz befindet, so daß also Preußen aus der Kriegsführung keine pekuniäre Verlegenheit erwachsen ist. Es leuchtet deshalb ein, daß alle Gerüchte von einer schon bald bevorstehenden Landtagssession aus pekuniären Gründen nicht zutreffen. — Uebtigens hören wir, daß ein Zusammentritt des Landtages heute mehr als je in weite Ferne gerückt sein dürfte und daß derselbe wohl frühestens zu Ende des Monats November in Aussicht zu nehmen wäre. Auch die Arbeiten in den Ministerien behufs Aufstellung des Etats sind, wie wir hören, noch lange nicht so weit geblieben, daß man aus ihnen auf eine binnen Kurzem bevorstehende Sitzungsperiode des Landtages schließen könnte.“

Die Börse am 29. war im Ganzen fest, aber nicht sehr belebt. Staatsschuldsscheine 90½; Preussische Rentenbriefe 97½.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Am 25. haben in Wien die Konferenzen über den Abschluß des Friedens begonnen. — Täglich gehen jetzt Transporte der 4- und 5-jährigen Reservisten südwärts. Inzwischen dauert auch die Rückkehr der entlassenen Schleswiger aus Kopenhagen fort.

Ueber die Bewegungen der Preussischen Flotte liegen die nachstehenden Telegramme vor:

Travemünde, 28. August. Das aus drei Korvetten, vier Kanonenbooten und dem Aviso-Dampfer „die Grille“ bestehende preussische Geschwader ist heute Morgens 6 Uhr von hier nach Kiel abgegangen.

Kiel, 28. August, Abends. Die preussische Flotte ist seit Mittag in Sicht. Die „Grille“ ist Nachmittags 4 Uhr im Hafen eingetroffen und wird heute Abends wieder absegeln. Die Flottille, welche in der Bucht zwischen Friedrichsort und Bülk liegt, wird heute nicht mehr in den hiesigen Hafen einlaufen.

Kiel, 29. August, Nachmittags. Um 3½ Uhr sind die „Grille“, die Korvetten „Nymphen“, „Arcona“ und „Vineka“ und vier Kanonenboote im hiesigen Hafen dem Schloßgarten gegenüber vor Anker gegangen. Vor ihnen war die kaiserlich russische Yacht „Standart“ eingelaufen.

Der sogen. Städtetag zu Neumünster hat sich am 24. so ausgesprochen, wie es sich nach seiner Veranstaltung erwarten ließ. Er sollte dem Votum der Ritterschaft ein Gegengewicht bieten, und so hieß es denn: Um alle Welt kein Interim, welches die Beglückung der Herzogthümer mit einer Miniatur-Souveränität aufheben würde. Ueber unter dem Herzog Friedrich noch einmal unter dänische Oberhoheit kommen, als zur Centralisation Deutschlands etwas beitragen, lieber in Neumünster die erste, als in Berlin die zweite und dritte Rolle spielen, — so erkundete es etwa von der Abberitentribüne zu Neumünster. Man kennt dieses kleinstädtische Großbürgerthum, möge es nun in bückeburg'schen, oder in nausau'schen, in reuß-greiz'schen oder in holstein'schen Farben auftreten.

Ueber die neue Betheile für den Prinzen von Augustenburg, angeblich für diplomatische Zwecke, sagt die „Westpr. Ztg.“ sehr richtig: „Dieser Prinz von Augustenburg mit seinen Ministern, Diplomaten, Kammerherren und Gardehufaren auf Subscription, der jetzt der Spott jenes Landes ist, kann einst der Fürst desselben werden, und dann tritt er auf den Herzogsthron, beladen mit einer nicht zu verwischenden Vergangenheit, die seine Autorität gegenüber seinen Unterthanen von vorneherein untergraben hat. Er war jedenfalls die Puppe einer Partei, die seinen Namen, wenn nicht seine Person, zu Dingen, wie die oben geschilderte Subscription, mißbrauchte hat. Ein solcher Mißbrauch würde sich in diesem Falle schwer rächen. Die Agentur des Herrn v. Augustenburg in „Deutschland“, der sogen. Frankfurter Sechsmunddreißiger Ausschuss, befindet sich seinerseits auch in einer übeln Lage. Die mitteldeutsche Presse verlangt von demselben bereits mit großer Energie Rechnungslegung über die schleswig-holstein'schen Collectengelder. Mit dieser Rechnung scheint es aber eine besondere Bewandniß zu haben, — nicht nur wird sie nicht gelegt, sondern der Ausschuss soll bei weiterem Drängeln auch mit Auflösung und Rücktritt in den weitherzigen National-Verein gedroht haben. — Zur Augustenburgischen Agitation meldet die „Kieler Ztg.“, daß die ständige Deputation nunmehr auch eine ordnungsmäßige Versammlung der nicht zum Ritterschafts-Corps gehörenden Besitzer ablicher Güter zum 5. September nach Kiel einberufen habe, um in Ermangelung einer gesetzlichen Landesvertretung für die noch immer bedrohte Landeslage Bewahrung einzulegen.“

Deutschland. Bayern. Am 27. ist Se. Maj. der König von Preußen in München angekommen und bald darauf nach Hohenschwangau zum Besuch an unserm Hofe weiter gereist. — Der Ministerpräsident v.

Bismarck, der sich im Gefolge des Königs befand, ist in München geblieben. Derselbe hatte am 27. und 28. umfassende Verhandlungen mit dem biesseitigen Staatsminister v. Schrenk, und ist am 28., Abends, weiter gereist. Der General-Adjutant des Königs begleitete ihn zum Bahnhofe. — Die „Bayerische Ztg.“ begrüßt mit Freuden die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Könige von Bayern, denn, wie sie die freundschaftlichen verbandtschaftlichen Gefinnungen beweise, gewähre sie zugleich die Hoffnung, daß die Herzen der beiden Monarchen sich in bundesfreundlicher deutscher Gefinnung begegnen werden. Manche trübe Wolke, die noch an unserm Horizonte hängt, kann vor der Begegnung der Fürsten schwinden. Wo deutsche Fürsten sich einander nähern, muß wohl das Mißtrauen und die Verstimmung weichen, wie stark sie auch im Volke wurzeln mögen!

Oesterreich. Der König von Preußen hat am 25. Vormittags Wien verlassen. Der Kaiser begleitete den hohen Gast zum Bahnhof und nahm von demselben in herzlicher Weise Abschied. — Herr v. Bismarck blieb noch in Wien, da die Friedens-Verhandlungen ihren Anfang genommen haben, und ist am 27. abgereist. — Ueber den Besuch des Königs von Preußen in Schönbrunn schreibt das „Vaterland“: Der königliche Besuch in Schönbrunn ist zu Ende, wir vernehmen mit Genugthuung, daß er die österreichisch-preussische Allianz neu befestigt hat. An dem Gerede über Beratungen einer Reform des deutschen Bundes oder doch seiner Militärvorgänger ist nichts, aber was mehr werth ist, als mühsam vereinbarte Paragraphen und Clauseln, das ist die gegenseitige Verständigung, das befestigte persönliche Einvernehmen der beiden Monarchen und ihrer Minister, die Stärkung des Bewußtseins, daß beide Staaten gegen einander nichts vermögen, mit einander aber Alles, und die in Folge dessen beiderseitig übernommene Verpflichtung, nicht wieder einseitig Wagnisse auf dem Boden der deutschen Politik vorzunehmen. Eine weitere erfreuliche Frucht der Zusammenkunft beider Monarchen dürfte sich in nächster Zeit in einer freundlicheren Gestaltung der Beziehungen zwischen Preußen und dem Bunde offenbaren. Wir freuen uns um so aufrichtiger über die Befestigung des Bundes zwischen den deutschen Großmächten, als wir in ihm stets das Heil für sie und für Deutschland erkannt haben. Möge die Handelsfrage, welche die nächste und wichtigste Probe dieses Bundes ist, eine Lösung im Geiste desselben finden. — Im südlichen (dem sog. Wäldich) Throl ist ein, wie es scheint, ziemlich weitverbreitetes Komplott entdeckt worden. Nach den bisher bekannt gewordenen Namen der Verhafteten zu schließen, war es die eigentlich Garibaldi'sche Partei, welche einen Handstreich beabsichtigte. Die Verschwörung scheint sich bis Venetien zu erstrecken. Uebrigens soll die Turiner Regierung selbst dieselbe an Oesterreich verrathen haben. Auch in Lemberg mußten wieder Verhaftungen vorgenommen werden.

Frankreich. Paris, 29. August. Der Kaiser wird sich erst morgen in das Lager von Chalons begeben. — Nach Berichten aus Tunis vom 21. d. haben vierzehn Stämme sich unterworfen, während vierzig auf der Forderung beharren, daß der Kasnadar entlassen werde. — Wie es scheint, schreibt man der „B.-u.-P.“ aus Paris, ist Graf Solz, der Preussische Botschafter, für die nächste Saison zum Hausfreunde des Hofes designirt. Ich habe versichern hören, er sei über die französische Politik aufs Beste unterrichtet, und Preußen von allen europäischen Regierungen vielleicht die einzige, welche die Intentionen des Kaisers Napoleon wirklich kenne. Nach dem Gange, den die schleswig-holstein'sche Politik in Preußen von Anfang bis zu Ende genommen hat, scheint das wirklich so zu sein. — Wie es heißt, würde der Kaiser von Chalons nach Strassburg und Rehl gehen und dort mit dem König von Preußen zusammentreffen.

Polen. Mittheilungen aus Petersburg zufolge ist in gut unterrichteten Kreisen daselbst die Meinung stark verbreitet, es würden nun, nachdem die polnische Insurrektion als völlig beseitigt angesehen werde, alsbald Schritte geschehen zur definitiven Reorganisation von Polen. Es verlautet, der Kaiser, welchem das Schicksal des unglücklichen Landes sehr zu Herzen gehe, habe bereits gemessene Befehle zur Einleitung von Maßregeln in diesem Sinne gegeben. — Aus Warschau wird geschrieben, daß der Kaiser, in Folge der neulich wieder gemachten Versuche der Revolutionspartei im Auslande, durch aufreizende Flugblätter in Warschau den Ausstand wieder zu organisiren, seinen dortigen Besuch vorläufig aufgegeben habe. Der größte Theil der Warschauer Bevölkerung ist darüber sehr betrübt und sieht die gepöbte umfassende Amnestie wieder in die Ferne gerückt. Gefechte zwischen Räuber-Banden und Bauern kommen noch immer vor. Die revolutionäre Zeitung „Głos wolny“ gesteht zu, daß bei dem Ausstande vom vorigen Jahre die Wiederherstellung des ganzen und ungeheilten Polens in den Grenzen von 1672 intendirt gewesen sei, meint aber, daß die bloße Intention auf preussischem Gesetze keinesweges strafbar sei. (!)

Amerika. Die bevorstehende Präsidentenwahl für die vereinigten Staaten ruft bereits heftige Parteikämpfe hervor. In New-York hat ein Massen-Meeting, an welchem über 100,000 Personen theilnahmen, stattgefunden, welches den General Mac-Clellan als Candidaten aufgestellt hat. Derselbe wird von allen Fraktionen der demokratischen Partei als ein neuer Washington betrachtet, dem die Wiederherstellung der Union gelingen werde. Die Agitationen zu Gunsten des Friedens gewinnen täglich mehr an Ausdehnung. Mittlerweile hat der unionistische General Grant einige bedeutende Vortheile erklämpft. In dem letzten Telegramm aus New-York heißt es: Der „New-York Herald“ befürwortet einen sechsmonatlichen Waffenstillstand und empfiehlt die Zusammenberufung von Repräsentanten aller Staaten, um die Mittel zur Wiederherstellung des

Friedens zu besprechen. Die Agitation zu Gunsten des Friedens wird lebhafter.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bül.)

Hamburg, 29. August. Weizen loco weichend. Roggen loco matter, Frühjahr Dfsse zu 60 angeboten, 59 einzeln Geld. Rübsen loco fest. Del stille, Oktober 26½, Mai 27½—27¼. Wetter trübe.

Amsterdam, 29. August. Weizen unverändert, still. Roggen preishaltend, ziemlich Geschäft, Termine etwas fester. Raps September 77, Oktober 78 Br., April 81. Rübsöl Herbst 43½, Frühjahr 44½.

London, 29. August. Amerikanischer Weizen einen halben Schilling höher, Engländer fest, fremder fest gehalten. Senfsöner einen Schilling niedriger. — Sehr schönes Wetter.

Verstorbene.

— Den Hauptgewinn der Danziger landwirthschaftlichen Verlosung, den Trakehner Hengst, soll ein Schneidermädchen in Dirschau gewonnen haben.

— Nachdem sich neuerdings der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania“ in Stettin wiederum acht Genossenschaften, nämlich der Arbeiterverein zu Rütch in Bayern, der Bürgerverein zu Schwabach, der Sterbekassenverein zu Gumb, der Verein von Postbeamten zu Darmstadt, der Lebensversicherungsverein zu Frankfurt a. O., der Postverein zu Mainz, der Verein der Arbeiter der Baumwollspinnerei zu Baireuth, der allgemeine Lebens-Versicherungsverein zu Schweinfurt, angeschlossen haben, hat die Gesellschaft gegenwärtig bereits mit 53 Genossenschaften Verträge geschlossen, welche den Mitgliedern die Theilnahme an der Lebensversicherung wesentlich erleichtern.

— „Fehlerhafte Politik Preußens, Deutscher Bund, Augustenburger“ — das ist so ungefähr das Rezept, nach welchem die Goldschreiber der „Volkszeitung“ nun schon seit Wochen ihre Leitartikel zusammenmischen. Es ist immer dasselbe; nur steht einmal das eine, dann das andere Ingrebienz obenan. Und solch' ein geist- und inhaltsloses Geschwätz hat 30,000 Leser. Das ist auch nur in Preußen möglich.

— Die „Niederschlesische Ztg.“ berichtet aus dem Riesengebirge: „Auf dem Ramm des Hochgebirges ist am vergangenen Freitage eine Frau aus Böhmen, welche die Reisenden um milde Gaben angesprochen, erfroren. Das Kind, welches sie bei sich gehabt, hat unter ihren Rücken gelegen und noch gelebt. Ueber Mangel an Eis und Schnee dürften wir in den jüngsten Tagen keine Klage führen.“ — Selbst in der Umgegend von Breslau hat es in der Nacht zum 27. d. Mts. Eis gefroren.

— Aus Rußland eingegangenen Nachrichten zufolge hat daselbst am 25. d. sich ein Gewitter entladen, so ausgedehnt und so heftig, wie es noch nie beobachtet worden. Welch' eine bedeutende Strecke dasselbe bestrichen, läßt sich daraus schließen, daß bis jetzt aus Moskau wie aus Petersburg und Riga darüber berichtet wird.

— Während es in unserer Provinz bei außerordentlich niedriger Temperatur alle Tage regnet, klagt man in Frankreich über enorme Hitze und Trockenheit. Die ganze Pflanzenwelt leidet und verdorrt zum Theil; nur das Getreide ist ganz vorzüglich gerathen und dessen Preise fallen. — In Italien entluden sich während der zweiten Hälfte des August fast täglich heftige Gewitter bei scharf wechselnder Temperatur.

— In den polnischen Klöstern befinden sich zur Zeit 2800 Mönche und 581 Nonnen. Bekanntlich sollen diese Klöster jetzt aufgehoben und in Schulen so wie andere Bildungsanstalten umgewandelt werden.

— Die Zahl der Locomotiven auf den Eisenbahnen Großbritanniens betrug Anfangs 1861: 5801, im Laufe jenes Jahres stieg sie auf 6166 und bis Ende 1862 auf 6389. Rechnet man die Dauer einer Locomotive auf 16—20 Jahre, so müssen allein als Ersatz für die ausrangirten Invaliden Jahr aus Jahr ein wenigstens 500 neue Locomotiven erbaut werden, ganz abgesehen von anderen Anforderungen, welche die Zahl dieser Dampftrasse von Jahr zu Jahr steigern müssen. Eine Locomotive kostet in England circa 8660 Thlr. und folglich sind alljährlich allein 4½ Millionen Thaler erforderlich für die Remonte dieser Dampftrasse.

Aus der Provinz.

— Aus allen Gegenden dieser Provinz nicht nur, sondern auch der benachbarten Landestheile und weiterhin kommen Nachrichten von Schaden und Verheerungen, welche der Sturm vom Mittwoch und Donnerstag vor. Woche verursacht hat.

*. Marienburg. Wie aus der Königsberger Gart. Ztg. und anderen Fortschrittsblättern der Provinz, selbst solchen der Residenzstadt Berlin, bekannt geworden, dürfen gewisse sibirische Fortschrittkler, um sich ihrer Haut selbst zu wehren, nach Waffen. In der Voraussehung, daß sie damit doch wohl nicht solche Waffen meinen, welche wirklich „losgehen“, möchten wir uns den unmaßgeblichen Vorschlag erlauben, daß sie sich von hier ein Modell derjenigen Waffe erbitten möchten, welche hier schon vor Jahren behufs Befestigung zu befürchtender fortschrittlicher Wahlexzesse (oder sollten es conservative, vulgo reactionäre sein?) ange-

schafft wurden; worauf, wenn wir nicht irren, auch eine Anzahl „friedliebender“ fortschrittlicher Bürger mit dieser Waffe ausgerüstet wurde. Diese Waffe besteht aus von hartem Holze sauber vierkantig ausgearbeiteten, 5' langen, 3" dicken (also den Meilenbürgern, die nur 3" Länge bei 1½" Dicke haben dürfen, weit überlegenem) Knüppeln, und kann in gesinnungstüchtigen Händen von bedeutender Wirkung sein. Eine Bewaffnung „friedliebender“ Bürger scheint aber immer mehr zur Nothwendigkeit zu werden, da auch hier dieser Tage eine furchtbare „Säbel-Affaire“, nämlich der Fall vorgekommen ist, daß in einem öffentlichen Gartenlokal ein Unteroffizier die Anmaßung so weit trieb, sich den Beleidigungen eines „Bürgers“ zu widersetzen; ja, es wird von glaubwürdigen Augenzeugen die kaum glaubliche Thatsache berichtet, daß der Unteroffizier den ihm von dem „Bürger“ angebotenen „dänischen Kuß“ durch einen kräftigen acht Preußischen vergolten habe. Und die Knüppelgarde, wo blieb sie? He! Lambert, où est Lambert? Wie leicht hätten dabei nicht „Wehlauer Zustände“ eintreten können, und wer weiß, ob wir nicht nächster Tage aus der „Volkszeit.“ die interessante Neuigkeit erfahren, daß dieselben aus ihrer Kunstreise durch die fortschrittlichen Blätter auch hier eine Vorstellung gegeben haben. Heute indessen ist Marienburg ruhig; Tode und Verwundete sind keine zu beklagen.

* Oserode. Der landwirthschaftliche Verein des Oseroder Kreises veranstaltet am bevorstehenden 1. Oktober d. J. in hiesiger Stadt eine landwirthschaftliche Ausstellung. Nach den bereits zahlreich eingehenden Anmeldungen zu schließen, dürfte das Unternehmen sich eines befriedigenden Gelingens zu erfreuen haben.

Lyk. (Publ.) Vor einigen Tagen ist ein in einem hiesigen Bürgerhause einquartierter Soldat spurlos verschwunden. In seinem Quartier fand man zwar ein Schreiben von seiner Hand, in dem er sagt, daß man ihn in dem nahe gelegenen Schybaer Walde erhängt finden würde. Die angefertigten Nachforschungen haben dies jedoch nicht bestätigt, wie überhaupt alle Nachforschungen bis jetzt vergebens gewesen sind; man ist noch immer nicht auf seine Spur gekommen. Eben so wenig kennt man aber auch den Grund seiner auffallenden Entfernung.

Landwirthschaftliche Mittheilung.

(Brand im Weizen.) Der Ackerwirth Schmitz ist der Ansicht, daß durch unsicheres Verfahren dem Brande vorgebeugt werden könne. Verfasser hat von den verschiedenen Arten des Brandes hier nur den „Schmier- oder Steinbrand“ im Auge. — Es ist bekannt, daß durch Weizen des Saatkornes mit Kalk oder schwefelsaurem Kupferoxyd, eine gute Durchmischung vorausgesetzt, die dem Weizen anhaftenden Sporen des genannten Pilzes vollständig zerstört werden. Doch kommt es häufig vor, daß trotz allem vorsichtigen Weizen dennoch wieder die Krankheit den Weizen befallt. — Dies rührt, wie Verf. mit Recht behauptet, daher, daß beim Ausdreschen von brandigem Weizen einige der bestreuten Körner zerfallen werden, und die in ihnen enthaltenen Sporen staubförmig entweichend sich auf diese Weise auch dem Stroh mittheilen. Dieses Stroh kommt nun unter das Vieh, dann in den Dünger und mit diesem auch die Sporen wieder auf das Feld, wo sie den nächsten Frost ohne Nachtheil ertragen können, und fortvegetierend im nächsten Sommer neuen Brand erzeugen. Nach weiteren Beobachtungen des Verfassers überlebt die Spore einen Sommer nicht, weshalb denn auch überjähriges Weizenstroh nicht gefährlich ist. Es werden von ihm nun folgende Maßregeln zum Schutze gegen den Brand vorgeschlagen:

1) Der Brand in seinem Weizen hat, laufe zur Vorsicht einmal zur Ausfaat brandfreien Weizen, beize ihn mit schwefel. Kupferoxyd und hüte sich

2) Weizenstroh der jüngsten Ernte, so lange noch Dünger zu Weizen im Herbst ausgefahren werden muß, zur Einstreu zu verwenden. — Diese Mittheilung dürfte keinem Ackerwirth ohne Interesse sein.

Elbing. In Nr. 45. d. Bl. vom 4. Juni e., also vor drei Monaten, brachten wir die folgende Mittheilung eines erfahrenen Landmannes: „Das Jahr 1864 ist ein sogenanntes Sonnenjahr und wird (in hiesiger Gegend) durchgehends überwiegend kalt und auch naß sein, namentlich auch der Monat Juni, und erst im Juli dauernd warmes und heiteres Wetter eintreten. Alle Pflanzen, besonders die neu gepflanzten Bäume gedeihen in diesem Jahre aufs Beste. Das Getreide wird an Menge (Quantität) einen sehr großen Ertrag geben, jedoch meistens theils an Gewicht (überhaupt an Qualität) zurückbleiben. Die Wiesen werden ganz außerordentlich viel Heu liefern, doch wird es in mehreren Oertern schwer sein, dasselbe einzubringen und Manches wird draußen bleiben und verderben. Die Kartoffeln werden einen Ertrag liefern, wie er seit vielen Jahren nicht erlebt worden, doch werden die auf tiefliegenden oder fetten Aeckern gewachsenen von wässriger Beschaffenheit und mangelhaftem Geschmack, die auf magerem Boden gepflanzten dagegen schön und in großer Menge vorhanden sein.“ — Leider sind diese Angaben, wie die verfloffenen drei Sommer-Monate gezeigt haben, in schlimmster Weise eingetroffen; nur daß die hinzugekommene Kartoffelkrankheit auch auf den Ertrag dieser Frucht einen sehr nachtheiligen Einfluß hat.

— Die fortschrittliche Presse hat nicht verfehlt, auch ihrerseits auf den zum 5. und 6. September hier in Elbing anberaumten „Provinzial-Handwerkertag“ aufmerksam zu machen, natürlich in ihrem Sinne. Folge davon sind die Agitationen in Litthauen gegen die Beschäftigung desselben. Die „Volkszeitung“ vom Sonntag bringt aus der „Pr.-Litth. Zeitung“ einen anglistischen Stofseuser, und hofft, die Bestrebungen werden an dem einfachen gefunden Sinne der Arbeiter scheitern; und die Sophismen (1), welche man vorbringen wird, werden vor dem gesunden Menschenverstande der Hand-

werker wie Seifenblasen zerplagen.“ Sophismen in den Betrachtungen einfacher Handwerker und nur solcher! Man hat zwar viel von jüdischer Sophistik gehört, sie macht sich in den von Nicht-handwerkern geleiteten fortschrittlichen Vereinen wahrhaftig breit genug. Sophistik dem „gesunden Menschenverstande“ der Handwerker selbst zuzuschreiben, blieb aber bisher den sophistischen Juden der „Volks-“ und „Pr.-Litth. Zeitung“ vorbehalten. Komische Räuze das!

Am bevorstehenden Sonnabend Abends 8 Uhr wird der bekannte freigemeindliche Redner Herr Johannes Ronge, welcher gegenwärtig diese Provinz bereiset, hier im Saale der Bürgerressource einen Vortrag über Erziehung und am Sonntag den 4. d. M. Vormittags 10 Uhr ebenfals einen religiösen Vortrag halten.

Morgen, Donnerstag, beginnt Herr Theater-Director Fischer-Achten mit seinem für Danzig engagierten neuen Opernpersonal hier eine Reihe von Opernvorstellungen, und zwar an diesem Tage mit „Norma.“ Demnächst folgt am Freitag „Ein Nachtlager in Granada.“

Verlobungs-Anzeige.
Auguste Schubert,
Ferdinand Maaker.
Thiergartensfelde und Tiefensee.

Ortsverbrüderung des deutschen
Handwerkerbundes zu Elbing.
Donnerstag, den 1. September, Abends 7½ Uhr,
im Lokale der „Bundeshalle“:
Ordentliche Versammlung.

Tagesordnung:
Angelegenheiten des Bundes.
Der Vorstand.

Landwirthschaftliche Ausstellung.
Der landwirthschaftliche Verein des Oseroder Kreises wird am **1sten Oktober e.** in **Oserode** eine Ausstellung von Pferden, Rindvieh, Schaafe n. c., Maschinen und Geräthen, Fabrikaten, Getreide, Sämereien u. c. veranstalten, mit welcher eine Prämiirung der besten Ausstellungs-Gegenstände, so wie eine Verloosung verbunden sein soll.

Anmeldungen mit genauer Bezeichnung der auszustellenden Gegenstände werden **bis zum 20. September** entweder schriftlich franco oder persönlich bei Herrn **Arnold Peters** in Oserode entgegengenommen.

Demnächst zur Vertheilung kommende Programme werden das Nähere mittheilen.
Das **Ausstellungs-Comité** des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Oserode.

Nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, wird **Joh. Ronge** im Saale der Bürger-Ressource einen Vortrag **über Erziehung** halten.

Sonntag den 4. h., Vormittag 10 Uhr:
Religiöser Vortrag von **Joh. Ronge** im Saale der **Bürger-Ressource.**
Der Vorstand der freien Gemeinde.

Theater in Elbing.
Operngesellschaft des Danziger
Stadt-Theaters.

Donnerstag den 1. Septbr. (Abonn. No. 1.)
Norma. Große heroische Oper in 3 Akten nach dem Italienischen von F. Elmenreich. Musik von Bellini.

Freitag den 2. Septbr. (Abonn. No. 2.)
Das Nachtlager in Granada.
Romantische Oper in 3 Akten. Musik von Conradin Kreutzer.

General-Versammlung
der Mitglieder der Ressource „Ladmehand“
Donnerstag den 1. September e.,
6 Uhr Abends.

Die Mitglieder werden ergebenst ersucht, Alle zu erscheinen. Diejenigen, welche noch Beiträge rückständig sind, werden aufgefordert, selbige alsbald zu entrichten, anderenfalls angenommen wird, daß sie aus unserer Ressource ausscheiden.
Das Comité.

Die Stadtverordneten-Versammlung
hält Freitag, den 2. September e.,
Nachmittags 5 Uhr, eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:
1) Leichverkauf. 2) Armenpfleger-Wahl im 1ten Bezirk, Schiedsmanns-Wahl im 8ten Bezirk und Baudirektoren-Wahl. 3) Beleuchtung in den Vorstädten. 4) Strom- und Vollwerkssteuer-Zarif. 5) Sparkassen-, Leihamts-Abschluß und Bericht der Gasanstalt pro Juli. 6) Rechnung des Heil. Leihamts-Hospitals und der Turnhalle pro 1863, so wie der Arbeitsanstalt pro 1862. 7) Gefäßzulage. 8) Pflanzgeldverzin. 9) Schwimm-

ankalt. 10) Notizen-Beantwortung der Sei. Elisabeth Hospitals-Rechnung pro 1862, der Heil. Kantorschul Rechnung pro 1863 und der Kammerei-Rechnung pro 1862. 11) Lehrer-Anstellungen an der Realschule. 12) Feuers-Velitation. 13) Brunnen in der Neustadt. 14) Dampfentwässerungs-Mühle in Wansau. 15) Abschaffung der Abgabe zur Armenkassa bei Hochzeiten u. c. 16) Etat der Feuerlokalitäts-Kasse pro 1864. 17) Delieferung. 18) Entschädigung für Straßenterrain.

Proclama.

Ein geübter Kanzlist findet dauernde und lohnende Beschäftigung.

Christburg, den 28. August 1864.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Formulare

zu Lehr-Kontrakten
find in der **Wernich'schen Buchdruckerei** zu haben.

Theater-Billete

find zu haben in der Conditorei von
J. F. Goll.

Heute: **Frische Königsberger Min-**
dersteck in der Restauration bei
H. Gleitsmann.

Biggen-Bohlen und **Biggen-Solz**
ist wieder in Menge vorrätzig bei
A. Neufeldt, Grubenhagen.

Umzugs halber sind zu verkaufen:
1 Schänke, 1 großes Regal, 1 Fenstertritt,
1 polirtes Kinder-Bettgestell, 1 großes Bett-
gestell, Marquisenstangen, alte Rouleaux und
2 Stellampen, 1 mahag. Servante
L. Hinterstraße No. 30.

Mehrere Bettgestelle sind zu haben
Kürschnerstraße No. 15.

Mein Haus Königsbergerstraße No. 52.,
worin sich seit mehreren Jahren eine Bäckerei
im vollsten Betriebe befindet, bin ich Willens
aus freier Hand zu verkaufen.

Zu erfragen daselbst.

Eine Stube oder Stube mit Alkoven ist
Lange Niederstraße No. 46. a. an einzelne
Herren oder Dame zu vermieten. Näheres
Alter Markt No. 52., unten.

Lustgarten No. 3. sind 3 Zimmer nebst
Zubehör zu vermieten.

Kürschnerstraße No. 9. ist eine Gelegen-
heit aus 2 Stuben, Küche und Keller an ru-
hige Einwohner vom 1. Oktober zu vermie-
then. Näheres Lange Hinterstraße 31., 1 Treppe.

Stallkreuzstraße No. 3. ist eine Wohnung
zu vermieten.

1½ Morgen stark bestandener Grummut in
den Dobber'schen Ländereien, unweit der
Stadt, ist zum Weiden zu vermieten. Nähe-
res Außern Georgendamm, bei
H. Sudermann.

Sonntag den 4. September a. cr.,
Nachmittags 2 Uhr, werde ich 36 Morgen
Grummut zum Mähen oder zum Weiden ver-
mieten in **Zebers-Border-Campe.**
Grunevald.

Gründlichen Elementar-Unterricht im Cla-
vier- und Violinspielen ertheilt billig
A. Freitag, Vogenstraße No. 6.

Eine anständige **Kellnerin**, die in großen
Restaurationen gewesen ist, sucht eine Stelle
durch Gefinderem. **Johanne Seiffert,**
Inneren Mühlendamm No. 28.

Den hochgeehrten Herrschaften em-
pfehle ich noch **tüchtige Mädchen** in allen
Fällen und bitte um gütige Aufträge. Eine
tüchtige Landköchin kann ich zu Mar-
tini empfehlen. **Inn. Mühlendamm 28.**

Ein anständiges anspruchloses Mädchen
wünscht bei einer älteren Dame als Gesell-
schafterin oder in einem Geschäft engagirt zu
werden. Näheres Burgstraße No. 4., 1 Tr.

Eine anständiges Mädchen wünscht als
Ladenmädchen oder als Schänkerin nach aus-
wärts eine Stelle durch **Frehded,**
Heil. Geiststraße 51.

Ein solides Mädchen, das im Schneidern u.
Wäscheausbessern geübt ist, bittet in- und aus-
wärtig um Beschäftigung **Inn. Mühlend. 28.**

Ein ordentl. Knabe, welcher eine Stelle als
Kellner nach auswärts übernehmen will, kann
sich in der Redaktion dieses Blattes melden.

Ein Regelmäßiger wird gesucht
Sonnenstraße No. 7.

Das Neueste in Wollsachen:

Phantasie-Artikel, als: Häubchen, Fanchon in Seide und Wolle, Ärmel, Stulpen, Damen-Westen, Pellerinen, Cost in allen Größen und Farben, Eugenie-Kragen, Tücher in Eis-, Moos- und Zephyrwolle;

Kamasschen, Handschuhe, Shawls,

sowie **sämmtliche Strumpfwaren**, als: wollene und Merino-Beinkleider und Gamisol's in Seide, Merino und Wolle, für Damen und Herren, seidene und wollene Leibbinden, Puls- und Kniewärmer, gestrickte und gewebte Strümpfe und Socken in Seide, Zephyr- und gewöhnlicher Wolle, gestrickte Röcke, sowie **sämmtliche Strick-, Moos-, Eis-, Zephyr- und Kragen-Wolle** empfiehlt in einer großen Auswahl

J. F. Kaje.

Mein Lager in

Tuchen, Buckskin's und Paletôt-Stoffen

ist durch den Empfang der neuesten Sachen zu **Herbst- und Winter-Anzügen** auf's Vollständigste assortirt, und erlaube mir dasselbe bei billigster Preisstellung hiermit angelegentlichst zu empfehlen.

Herrmann Wiens, Brückstraße No. 8.

Lederschürzen für Knaben und Mädchen erhielt **A. Teuchert.**

Lentnerische Hühneraugen-Pflasterchen empfiehlt 3 St. zu 3½ Sgr., das Dhd. 12 Sgr. **A. Teuchert.**

Waldwollwaren, bewährtes Mittel gegen **Sicht und Rheumatismus**, aus der Fabrik H. Schmidt & Comp. in Remda. Alleiniges Depot für Elbing und Umgebung bei

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

Gummischuhe, gut sortirtes Lager, wie bekannt beste Waare, empfiehlt **W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.**

Strick-Wolle, Zephyr- und Castor-Wolle, Strickbaumwolle, Estremadura, engl. wie deutsche Baumwolle, verkaufe ich zu billigsten Preisen.

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

(Eingefandt.) Eine allgemeine Körperschwäche ist die Grundlage mancher Krankheit, wer daher sich und seinen Kindern Kräftigung des Körpers und eine dauerhafte Gesundheit verschaffen will, der gebrauche den vielgerühmten, chemisch geprüften, von fast allen Ärzten empfohlenen **Lubowsky'schen medizinischen Tokayer Stärkungs-Wein, Vinum Hungaricum Tokayense**, aus der ungarischen Wein-Großhandlung von **Julius Lubowsky & Co. in Berlin, Comtoir: Leipziger Straße 42., zwei Treppen hoch.**

Die Originalflaschen von 1½ Thlr., halbe Flaschen zu 22½ Sgr. und Probeflaschen für Kinder zu 7½ Sgr. sind unter ärztlicher Gebrauchsanweisung in **Elbing** aus der Apotheke des Herrn **E. Schmidt** zu haben. Man beliebe indeß darauf zu achten, daß die Flaschen mit dem Lubowsky'schen Firmastempel versehen sind, denn nur dadurch ist die Echtheit des Weines festgestellt.

Theater-Billets empfiehlt die

Conditorei von G. Hakenbeck, Alter Markt No. 37.

Täglich: **Königsberger Rinderfleck** bei **Heinrich Wilz, Wasserstraße No. 18.**

Mein auf's Reichhaltigste assortirtes **Lager von Gummischuhen** bestes bewährtes englisches Fabrikat, für Herren, Damen und Kinder empfehle. **Adolph Kuss.**

Vorzügliche Nacht-Lichte zu 4- und ½-Zahr, empfiehlt billigt **Adolph Kuss.**

Das vorzügliche Malz-Extract-Bier „**Frauenburger Mumme**“ empfehle bestens abgelagert als stärkendes Getränk von sehr gutem Geschmack. **Joh. Entz.**

Bestes 3-füßiges **Buchen-Klobenholz**, am Badehause stehend, mit freier Anfuhr per Ahtel 20 Thlr. **Joh. Entz, Auß. Mühlenbamm 67.**

Pferdegeschirre, Sättel, Reitzeuge, Hut- und Schirm-Futterale, Jagd-, Geld- und Schultaschen u. u. empfiehlt billigt stets vorrätzig **C. A. Piedtke, Mauerstraße No. 17.**

Fischerstraße No. 31. ist ein Klavier von jezt ab zu verkaufen oder zu vermieten. ¼-Ahtel Pflastersteine ist zu verkaufen Heil. Geiststraße No. 32.

Trockene Birken-Bohlen, 3 Zoll stark, bunt und glatt, offerire zu billigen Preisen, und gebe dieselben in beliebiger Quantität ab. **J. L. Hirschberg, am Lustgarten.**

Meine in der Schwef-Neuenburger Niederung, in dem Dorfe **Bratwin** belegene Besitzung von 190 preuß. Morgen Größe bin ich Willens mit lebendem und todtm Inventarium so wie mit vollem Einschnitt bei einer Anzahlung von 10,000 Thln. zu verkaufen.

Der Boden ist durchweg 1. Klasse, so wie auch die Wiesen. Die Gebäude sind in bestem baulichen Zustande. Auch ist die Nutzung mit dem 10. Antheil an der bedeutenden Gemeindefälle mit diesem Grundstück verbunden. Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden. Schulz — **Bratwin** bei Graudenz.

Eine herrschaftliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör nebst Eintritt in den Garten ist zu Michaeli an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres Neustädtische Wallstraße No. 15., 1 Treppe.

Fischerstr. No. 8. ist die obere Wohnung, 2 Stuben, Küche u., von Michaeli ab an ruhige Einwohner zu vermieten.

Eine Comptoir-Gelegenheit, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, und ein Hinterzimmer, ohne oder mit Möbel, zu vermieten Heilige Geiststraße No. 48., zwei Treppen.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermieten Altst. Wallstraße No. 13.



Das Dampfsboot „Habicht“ fährt vom 1. September ab, jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend von **Alt-Dollstädt** Morgens 6 Uhr, von **Elbing** Nachmittags 3½ Uhr **Alt-Dollstädt**, den 1. September 1864. **E. Laudien.**

Schneider-Gesellen, gute Rod-Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung. **C. Kuhrtz, Schneidermeister, Alter Markt No. 39.**

Junge Damen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, finden hierzu Gelegenheit **Sunterstraße No. 52., eine Treppe hoch.**

Ein geübter Anstreicher kann Arbeit erhalten Lange Hinterstraße 5. bei **S. Mowes.**

Eine zuverlässige tüchtige Köchin wird für das Gerichts-Gefängniß vom 1sten September d. J. gesucht.

Der jährliche Lohn beträgt 86 Thaler. Zu erfragen daselbst.

Ein ordentlicher Laufbursche wird gebraucht **Sturmstraße No. 13.**

Ein gut empfohlenes Dienstmädchen für Alles findet zum 1. Oktober in einem kleinen Haushalte eine Stelle **Spieringstr. 10., parterre.**

Ich nehme die Beleidigung gegen die **S da Spietkau** zurück. **Frau Säger.**

Ein goldener Bouton mit schwarz emailirtem Aufsatz wurde auf dem Wege vom **Sct. Georgedamm** bis zur **Löperstraße** verloren, und erhält der Finder bei Abgabe desselben eine angemessene Belohnung beim **Souveier Oscar Moritz Hotop.**

Eine Kinder-Jope ist am Dampfsbootplatz gefunden worden, und kann gegen Erstattung der Insertionskosten **Königsbergerstr. No. 12.** abgeholt werden.

Ein Pudel hat sich bei mir eingefunden, und kann gegen die Kosten abgeholt werden von **Getzlaff, in Fischerskampe.**

Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich in Elbing.** Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich in Elbing.**

Beilage

Ein Düppeler Lagerbild.

(Schluß.)

Von allen fehlenden Bedürfnissen war der Mangel an Kartoffeln der fühlbarste. Konnten diese erlangt werden, so schien es ein Königreich zu sein, was man erworben hatte.

Die Klagen über die entbehrte Lieblingsspeise rührten denn auch nicht wenig die daheim gebliebenen Hausfrauen und Mütter.

„Das muß ja eine ganz schlechte Wirthschaft sein, da oben in dem Schleswig-Holstein, wenn sie nicht 'mal Kartoffeln haben“, hieß es.

Wie war dem abzuhelfen? „Wir schicken einen Sack hin“, entschloß man sich. Ja, wartet nur! Die Feldpost nahm nur bis 50 Pfund an und der Sack Kartoffeln nach Düppel kostete 3 Thaler Porto. Da mußten denn schon die bedauernswerthen Männer und Söhne ohne Kartoffeln bleiben.

Ging nun gar Nichts von Haus oder aus sonst schätzenswerther Quelle ein, dann mußte extraordinair fouragirt werden. Aber wo? Wo Nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren. Und in der Nähe gab es Nichts. Gewöhnlich mußte man also bis Flensburg schicken. Ein Offizier geht als Vertrauensmann dorthin. Wahrlich ein schweres Geschäft. Ein langer Bittel enthält alle Wünsche, die befriedigt werden sollen.

Fleisch zu Coteletten steht darauf neben zwei Paar langer Strümpfe, wenn nichts anders möglich, Frauen-Strümpfe; aber ja nicht zu eng; ein halb Duzend Flaschen Rum und einen engen Kamm; Cigarren, in verschiedensten Qualitäten und Quantitäten; selbst Persisches Insektenspulver kommt ganz hinten an und doch war es — ein Hauptbedürfnis. Alles aber sind unbezahlbare Acquisitionen, wenn man einem dringenden Uebel abhelfen, Hunger, Durst, Kälte und sonstige kleine Leiden des menschlichen Lebens nachhaltig beseitigen will.

Unterwegs sammelt der Vertrauensmann dieses oder jenes Bataillons, das zu fern liegt von den Handlungshäusern und Hotels, welche Speculation und Bedürfnis in Rinken, der Büffelpoppel, oder sonst wo hatten entstehen lassen, das Doppelte hinzu. Auf dem Rückwege steht dann an einem bezeichneten Punkte, harrend oft Stunden lang — denn aus Flensburg ist nicht so leicht fortzukommen — ein anderer Vertrauensmann, der die Separat-Bestellungen in Empfang nimmt.

„Nur das richtige Packet“, ermahnt der Offizier, der um Alles in der Welt Confusion vermeiden will. —

„Ach Herr Lieutenant, ich möchte Sie gehoramt bitten“, geht ein Soldat den Abfahrenden an, „diesen Brief mitzunehmen. Er ist aber noch nicht zugestiegelt“, setzt er fragenden Blicks hinzu.

„Sie schicken Geld nach Hause?“ ist die stauende Erwiderung.

„Ich habe eine alte kranke Mutter daheim, Herr Lieutenant.“

„Was ist d'rin?“

„Drei Thaler!“

„Gut, ich nehme ihn mit.“

Der Brief kam auch an seine Adresse. Aus drei Thalern waren fünf geworden. —

Bei Rinken, unter den Buchen, die vor dem großen Gese stehen, hatten sich Geschäftsleute niedergelassen, für deren Begriffe „Hans Ahlmann in Gravenstein“ schon eine überseeische Firma sein mochte. Bauern aus der Umgegend, halb deutsch, halb dänisch sprechend, schienen sie kaum dazu angethan, ihre Artikel in dem Maße, wie es geschah, verwerthen zu können.

Pfeifenköpfe mit dem Bildniß der Prinzessin Alexandra, wahrscheinlich noch aus dem vorigen Regime herstammend, Bürsten, Kämme, Spiegel, Hosenträger und Riemen, Alles, was ein Soldat im Felde brauchen kann, hatte das Haus: — „Stadt Altona, Carlsen & Comp.“, welche Firma auf einen Cigarrendeckel mit Schwärze geschrieben und durch einen Nagel an dem Baume befestigt war, zu enormen Preisen abzusetzen. Selbst Cigarren — o Graus — fehlten nicht.

Das originellste Etablissement war das spätherin in der Büffelpoppel errichtete, welches übrigens von einem Bremer Wirth nicht ohne Verständniß arrangirt war.

Ein Paar Bretterbuden, eine zum Ausschank von „Kieler Bier“ unter der Firma „Bier-Quelle zum Hannemann“, eine zweite zum Verkauf aller anderen gangbaren Artikel, unter denen die Briefbogen mit schauerlichen Schlachtszenen eine besondere Rolle spielten, halfen einem sehr fühlbaren Bedürfnis ab. Die Idee, sich hier niederzulassen, hat ihren Mann nicht unwesentlich belohnt.

Musikalische Genüsse eines Drehorgelspielers, des „reinen Meyerbeer's“, wie ihn die 35-er nannten, erhöhten eine Zeit lang den Werth des „Hotels zur Büffelpoppel“ nicht unwesentlich.

Bemühte auch die mit Gefühl vorgetragene „Snaben-Arie“ den „Dänenfressern“ nicht mildere Gefühle beizubringen, so spielte er sie dennoch unverdrossen.

Ob der Verdacht, ein verkappter Blauenfeld zu sein, oder ob die allgemeine Bestimmung: „Civil-Personen sind vom Kriegsschauplatz fern zu halten“, den ehlen Musesohn vertrieben hat; wer weiß es? Kurz und gut, er verschwand eines Tages spurlos und ward nicht mehr gesehen.

Ein immer wünschenswerther, stets zu brauchender und gebrauchter, daher auch in Masse aus der Vorrathskammer des theilnehmenden Vaterlandes nach Düppel gesandter Artikel waren Cigarren.

Savanna's und Manilla's ächte Sprößlinge, Hamburgs und Bremens Fabrikate in allen Abstufungen waren da zu finden und oft nicht gerade dem Range gemäß vertheilt.

Aber auch Bieradener und Ohlauer, als heimathliche Landesprodukte, fehlten nicht. Klein und groß, dick und dünn, frisch und abgelagert, hatten sie sich da eingefunden.

„Wie schmeckt Ihnen Ihre Cigarre?“ fragte der Prinz eines Tages einen Soldaten. „Ist sie gut?“

„Befehlen! Königliche Hoheit!“ antwortete der Gefragte, „die geht wohl. Aber unser Tambour, der sagt immer, es kämen manchmal welche vor, die brauchte man bloß in der Nähe der Schanzen zu rauchen, dann liefen die Dänen von selber weg!“

(Eingefendet.)

Ueber den Mangel an Apotheker-Gehülfen.

Das neuliche Reglement im „Staats-Anzeiger“ über die Lehr- und Servizeit, so wie über die Prüfung der Apothekerlehrlinge und Gehülfen regt die, in der „pharmaceutischen Zeitung“ so vielfach, in neuerer Zeit auch in anderen Zeitungen besprochene Frage über den Mangel an Apothekergehülfen von Neuem an. So gerechtfertigt dieses Reglement ist, so kann und wird dadurch dem angeordneten, jetzt noch zeitweisen Uebelstande nie abgeholfen werden. Der Weg zur Besserung desselben liegt klar und offen da, nur hütet sich jeder Apothekenbesitzer denselben zu betreten. Der einzig allein richtige und wahre Grund des Mangels an Apothekergehülfen ist das erbärmliche, unzureichende Gehalt. Es sind die Ansprüche, die an den Apothekergehülfen gestellt werden, durchaus keine geringen. Werden dieselben auch nur im entferntesten durch den kärglichen Lohn vergütet? Die Selbstständigkeit eines unbemittelten Apothekers ist geradezu undenkbar, da selbst durch äußerste Entbehrungen eine Ersparniß von einem Kapital, wie es zum Ankauf einer Apotheke nöthig, unmöglich ist. Vergleiche man das Gehalt eines Apothekers mit dem eines einfachen Commis oder eines fleißigen Handwerkers, so ist das der Letzteren bedeutend höher. Was man bei einem Apothekergehülfen freie Station zu nennen pflegt, ist wohl nichts mehr, als freie Schlafstelle und Essen; eine Wohnung, wie er solche in der Regel von Hause aus gewöhnt, muß derselbe meist vollständig entbehren. Ist es unter diesen Umständen nicht Thorheit, wenn noch immer Unbemittelte die Pharmacie zu ihrem Berufe wählen? Es kann und wird dem bald noch fühlbarer werdenden Mangel an Apothekergehülfen nicht abgeholfen werden, wenn das Gehalt für dieselben nicht angemessen erhöht wird.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Der zum Hauen bestimmte diesjährige Grummet auf den unten genannten städtischen Administrations-Stücken wird in nachstehenden Terminen ausgetrieben werden:

ca. 10 Morgen culmisch auf der **Isinger Rampe: Sonnabend den 3. September, Nachmittags 4 Uhr**, im Wetbeverwalter-Hause auf dem Herrenpfeil;

ca. 92 Morgen culmisch auf dem **Holm: Montag den 5. September, Vor-**

mittags 11 Uhr, in der Wohnung des Weideverwalters Eichhorn in Zeyers-Rosengart.

Auf den übrigen Administrations-Stücken kommt in diesem Jahre kein Grummet weiter zur Ausbietung. Der auf den 3. künftigen Monats, Nachmittags 3 Uhr, für Bollwerk anberaumte Termin wird wieder aufgehoben, da daselbst ebenfalls kein Grummet ausgetrieben werden wird.

Elbing, den 25. August 1864.

Die Kammerei-Deputation.

Steckbrief.

Der nachfolgend näher bezeichnete Handlungs-Commis Johann Ernst Friedrich Barendt aus Elbing ist der wiederholten Urkundenfälschung verdächtig und soll auf das Schnellste zur Haft gebracht werden.

Sowohl, wer von dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte des ic. Barendt Kenntniß hat, wird aufgefordert, solchen dem Gerichte oder der Polizei seines Wohnortes augenblicklich anzuzeigen und diese Behörden und die Gensd'armen werden ersucht, auf den Entwichenen genau Acht zu haben und denselben im Betretungsfalle unter sicherem Geleite an die Gefangenen-Inspection des unterzeichneten Gerichts gegen Erstattung der Geleit- und Verpflegungs-Kosten abliefern zu lassen.

Danzig, den 17. August 1864.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Deputation für Strafsachen.

Beschreibung der Person:

Größe: 5 Fuß 7 Zoll.

Haar: schwarz.

Stirn: breit.

Augenbraunen: dunkel.

Augen: grau.

Nase: etwas aufgestüzt.

Mund: gewöhnlich.

Bart: keinen.

Zähne: gut und vollzählig.

Kinn: oval.

Gesichtsbildung: oval.

Gesichtsfarbe: brünett.

Statur: ziemlich stark.

Besondere Kennzeichen: Keine.

Persönliche Verhältnisse:

Alter: 19 Jahr.

Religion: evangelisch.

Gewerbe: Handlungs-Commis.

Sprache: deutsch.

Geburtsort: Zeyer bei Elbing.

Früherer Aufenthaltsort: Elbing.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung:

1) von ca. 40 Morgen magdb. hochgelegenen Ackerland auf dem Domainen-Vorwerke **Stutthof** und des Wohnhauses daselbst, nebst 11 Morg. 140 □ Ruth. Land, steht nochmals ein Termin auf

Montag den 5. September c.
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle an;

2) ferner findet die Verpachtung des Administrationsstückes **Weiden** an der Vorfluth bei Möskenberg zur Grummet-Nutzung

an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr,

zu **Neufirch**, im Lokale des Herrn Bessau, statt.

Horsterbusch, den 27. August 1864.

Der Ober-Amtmann.

Schwieger.

Es werden seit dem 1. d. Mts. Keinem auswärtig Pflegeelber gezahlt; für die Familie C. Kenschand, deren Pflege soll hier am Orte geschehen.

Thiensdorffsee, am 24. August 1864.

Das Schulzen-Amt.

Schönes weißes und großes Roggenbrod von frischem Roggen empfiehlt die Bäckerei Fischerstraße No. 26. A. Tarrach.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Unsere aus 34 der vorzüglichsten wissenschaftlichen und belletristischen Blättern bestehenden

Journallesezirkel

erlauben wir uns zur geneigten Beachtung zu empfehlen. Abonnements 5, 7½ und 10 Sgr. monatlich, je nach Anzahl der Hefte.

Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung.

Circa 10 Centner

Dickes Leinöl,

zum Aufstreichen oder Wagenchmiere verwendbar, offerirt

H. Harms.

Ein neuer Beitrag zu dem längstthin den Hoff'schen Malzpräparaten gewordenen und gerechtfertigten allgemeinen Zutrauen.

Im Jahre 1853 auf 1854 litt ich 1½ Jahr lang am kalten Fieber, das später in ein nervöses überging und die mir geliebten geringen physischen Kräfte aufzuzehren und so mich bald aufzureiben drohte.

Drei auf einander folgende Sommer ging ich nach Pyrmont, gebrauchte dort Stahl- und Salzäder, im Sommer 1857 war ich in Foz bei Oporto und nahm da 70 Seebäder. Alles vergebens, ohne Hoffnung ging ich fort und ohne Hoffnung kehrte ich wieder.

Im September, zu einer Zeit, wo ich auf meine Wiederherstellung nach so vielen fruchtlos angewendeten Mitteln bereits vollständig resignirt hatte, ließ ich mir auf vielfaches Andringen der mir Nahestehenden 50 Flaschen Ihres Malz-Extractes kommen, und schon nach dem Gebrauche einiger Flaschen glaubte ich, wenn auch noch mit einigem Mißtrauen, eine geringe Besserung an mir wahrzunehmen. Sie wurde mit dem weiteren Gebrauche fühlbarer und nun fing ich an Hoffnung zu schöpfen, gleich wie der Ertrinkende sich noch an einem schwankenden Brett festhält. Ich setzte die begonnene Kur vorschriftsmäßig fort, und nach Verbrauch der 50 Fl. war ich von meinem unsäglichem Leiden hergestellt. Meine Kräfte habe ich seitdem wiedergewonnen, der Mißmuth ist von mir gewichen, mit einem Worte, ich bin so gesund wie je zuvor.

Gottes Segen ruht offenbar auf Ihrem Fabrikate, nächst Ihm danke ich Ihnen und richte an Sie die Bitte, im Interesse aller Leidenden, sich durch Nichts in Ihrem Wirken, das von des Allmächtigen Beistand begleitet ist, beirren zu lassen, und fest auszuhalten.

Genehmigen Sie den schwachen Ausdruck meiner Dankbarkeit und Hochachtung.

Ergebenst

Fr. Hirsch, Techniker und Hauseigenthümer in Berlin.

Die Niederlage des obigen Malz-Extract- Gesundheits- Bieres aus der Dampf- Brauerei und Mälzerei des Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** aus der Neuen Wilhelmstr. in Berlin befindet sich in **Elbing** bei Herrn **S. Bersuch,** Schmiedestraße No. 5.

An Orten, wo kein Lager des Hoff'schen Malzextract- Gesundheits- Bieres (aus der Dampf- Brauerei und Mälzerei des Hof- Lieferanten **Johann Hoff** aus der Neuen Wilhelmstr. 1. in Berlin) vorhanden, werden Niederlagen auf schriftliche Anfragen errichtet, wobei jedoch die genaue Adresse anzugeben ist.

Hamburg - Amerikanische Packetfabrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Borussia, Capt. Meier,	am 3. Septbr.,	Germania, Capt. Ehlers	am 15. Oktober,
Saronia, Trautmann,	am 17. Septb,	Borussia, Meier,	am 29. Oktober,
Deutonia, Haack,	am 1. Oktober,	Saronia, Trautmann	am 12. Novbr.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. **150,** Zweite Kajüte Pr. Ort. **110,** Zwischendeck Pr. Ort. **70.**

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **L. 2. 10** pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft am **15. September** pr. Packetschiff

Näheres bei dem Schiffsmatler **August** so wie bei dem für Preußen zur Schließung concessionirten General-Agenten

S. C. Plazmann in Berlin, Louisenstraße 2.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rhumatismen** aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz &c.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnissen bei

F. Hornig, Brückstraße 7.

gehörenden Segelschiffe finden statt: „Deutschland“, Capt. **Hensen.** **Volten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, der Verträge für vorstehende Schiffe **allein**

1 Stube nebst Kammer ist vom 1. October c. ab an einzelne Herren oder Damen, möblirt auch unmöblirt, zu vermietthen

Sunkerstraße 59., parterre.

Zwei Zimmer mit heller Küche, Keller, Vorraths- und Bodenraum sind zu vermietthen

Schmiedestraße No. 9.

Der Grummut im Reiterbusch wird **Sonntag den 4. September c., 3 Uhr Nachmittags,** bei Winter in **Vollwerk** vermiethet werden. **Siebert.**

Das Photographische Atelier

von **E. Bobrik,** Neust. Wallstraße 16., wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

In meiner Pension finden zu Michaeli noch 2 Knaben freundliche Aufnahme.

E. Bosche, Wasserstraße No. 35.

Eine Erzieherin, welche einen guten Elementar- und Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen im Stande ist, wird auf's Land gewünscht. Näheres in der Expedition d. Bl.

In **Lippitz** bei Christburg ist die Inspektorstelle zum **14. Februar 1865** zu besetzen. Nur persönliche Meldung. Unverheiratheter Bewerber wird berücksichtigt.

Ein unverheiratheter Schäfer kann sich melden

Al. Stoboy A.

Ein sicheres Document über 9000 Thlr., eingetragen auf einem Gute, soll cedirt werden. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Georginen-Freunde

erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Sortiment der edelsten Georginen in ca. 200 Sorten während der jetzigen Flor aufmerksam zu machen, um Aufträge hierauf entgegennehmen zu können. Gleichzeitig empfehle **Erdbeerpflanzen** in den großfruchtigsten Sorten, **Blumenbouquette, Kränze** &c. elegant und billig.

H. Brandl, Sonnenstraße No. 33.

Donnerstag den 1. September cr. Vormittags 9 Uhr wird der Mobilien-Nachlaß der Frau Amtsräthin **Ruffmann,** bestehend in Spinden, Tischen, Stühlen, Sopha's, Spiegeln, zwei Nachtge- Uhren, Haus- und Küchen- Geräthe, im Hause Hohenzinnstraße No. 1. durch Auktion versteigert werden.

Böhm.

80 Fetteschaafe in Clement-fähre. Gust. Trzeciak.

Die in der Herrenstraße hierelbst belegenen kantonfreien Grundstücke, bestehend aus: einem Wohnhause, worin ein Material- und Schankgeschäft betrieben wird, einer eingerichteten Bierbrauerei und Mälzerei, nebst Speicher, Stall und anderen Baulichkeiten, wozu Ländereien im Neustädter Felde und eine Scheune gehören, habe ich aus freier Hand zum Verkauf. Reflectanten belieben sich bei mir zu melden.

J. Wiebe, Heilige Leichnamstraße.

Das Haus **Al. Rosenstraße** No. 2. ist billig zu verkaufen.

Näheres **Burgstraße** No. 5.

Ein vorstädtisches Grundstück mit Garten soll Umzugs halber sofort verkauft werden.

Näheres **Innern Mühlendam** No. 27.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein in **Copiehn**, ¼-Meile von Dr. Holland belegenes Grundstück von ca. 2½ Hufen culm. Roggen- und Weizenboden, großem Dorfbruch, vollständigem Inventarium und Einschnitt zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit melden bei **Dechner, in Copiehn.**

Mein in **Copiehn,** ¼-M. von Dr. Holland belegenes Grundstück von 2½ Hufen culmisch, unverwüsthlichem Dorfstich (jährlicher Reinertrag von 1000 Thlrn.), kleefähigem Boden, zweischnittigen Wiesen, bin ich Willens mit vollem Einschnitt, todtem und lebendigem Inventarium, unter sehr günstigen Bedingungen, mit 3000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen.

Copiehn per Dr. Holland. **Roedner.**

2000 Thlr.

werden auf ein, im vierfach hohen Werth stehenden Grundstück von gleich oder zum 1. Oktober c. zur 1. Stelle gesucht. Selbstverleihen werden höflichst gebeten ihre Adressen unter **A. B. C. No. 8.** in der Expedition dieses Blattes niederlegen zu wollen.

Eine Gastwirthschaft in der Nähe von **Elbing** wird baldigt zu pachten gesucht, ohne Einmischung eines Dritten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Auf meinem Lande haben sich seit längerer Zeit 3 Stück Schaafe, zwei weiße und ein schwarzes, gefunden, deren Eigenthümer bis jetzt nicht ermittelt werden kann. Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der legitimirnde Besitzer sich binnen 14 Tagen, bei Ersetzung aller Kosten, zu melden hat, widrigenfalls mit den Schaaften als herrenlos verfahren wird.

Michael Thießen, **Ellerwald 1. Trift.**

In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist mir von der Weide zu **Haselau** ein Pferd, schwarzbraune Stute, mit einem weißen Streifen am linken Hinterfuße, gestohlen. Demjenigen, der mir Nachweis über mein Pferd geben kann, eine gute Belohnung.

Andreas Hase in Haselau.

Waldschlößchen.

Morgen, Donnerstag:

Musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich in Elbina.** **Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Agathon Bernich in Elbing.**